

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 300.

Hirschberg, Donnerstag, den 23. December 1886.

7. Jahrg.

Sociale Pflichten oder was die Klassen der Gesellschaft einander schuldig sind.

Professor W. G. Sumner vom Yale-College in Newhaven hat unlängst eine kleine Schrift erscheinen lassen, welche obigen schönen Titel führt. Leider entspricht der Inhalt der glänzenden Bezeichnung, welche ihm vorangeht, sehr wenig. Ein Professor der Staats- und Socialwissenschaft mag auf völlig manchesterlichem Standpunkt stehen und jedes Eingreifen des Staates zu Gunsten der wirtschaftlich Schwächeren verwerfen; aber man sollte meinen, er müsse wenigstens den Kernpunkt der modernen socialen Frage kennen und begreifen.

Daß dieselbe eine Tochter des naturwissenschaftlichen Zeitalters ist, daß die Benutzung der Dampfkraft und die hohe Entwicklung der Maschinentechne eine besondere Klasse von Arbeitern, die Maschinenarbeiter, geschaffen; daß die gewaltige Entwicklung einer Massenindustrie dem mobilen Capital zu der Kraft, die es bereits besaß, neue Kräfte hinzugefügt; daß diese eigenartigen Verhältnisse nach einem Ausgleich ringen, daß ein großer Theil Arbeiter meint, dieser Ausgleich lasse sich nur durch völlige Umwälzung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, durch den Betrieb der Arbeit durch die Arbeiter selbst und Beseitigung des Capitals bewirken; daß demgegenüber die deutsche Regierung unter Verwerfung und Bekämpfung der Umsturzbestrebungen dieser neuen Wirthschaftsapostel den ersten Schritt gethan hat, um dem „Arbeiter“ gesetzlich ein größeres Maß von wirtschaftlichem Schutz und Sicherheit zu gewähren, wie bisher: all' diese Merkmale der modernen „socialen Frage“ sind Herrn Professor Sumner anscheinend völlig unbekannt. Für ihn handelt es sich bei derselben nur um den uralten, ewigen, nimmer aufgehenden Kampf zwischen Arm und Reich, Besitz und Nichtbesitz, Mangel und Fülle. Sehr schlecht ist Herr Sumner auf die

„wirtschaftlich Schwachen“ zu sprechen. Der Besitzlose ist ihm „ein Bleigewicht“, und er hält es für eine „offene Frage, ob die Menschen, welche nichts Böses wollen, aber zu schwach sind, um ihren nächsten Lebenspflichten zu genügen, nicht mehr Schaden thun, als selbst die Boshaften und Lasterhaften!“ Daß Herr Sumner dabei die Verwahrung nicht unterläßt, Nationalökonomie habe mit Sittenlehre nichts zu thun, ist natürlich, aber überflüssig; denn seine Nationalökonomie spricht allerdings aller Sittlichkeit Hohn.

Wir würden übrigens diesem überseeischen Buche kaum eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben, wenn dasselbe nicht — und dies ist das Bedauerlichste bei der ganzen Angelegenheit — durch einen deutschen Reichstagsabgeordneten mit einer empfehlenden Vorrede versehen, auf den Markt gekommen wäre!

Dem deutschfreisinnigen Abgeordneten Dr. Th. Barth — unserm Barth — blieb es vorbehalten, diesem traurigen Nachwerk sein und seiner Partei „placet“ aufzubringen. Ihm ist, wie er sagt, das Buch „der Uebertragung in's Deutsche im hohen Maße werth gewesen.“ In den Kreisen der Arbeiter wird jedoch eine Sprache, wie die der Sumner'schen Schrift nicht mit Unrecht als Hohn empfunden und hat nur die Wirkung, die vorhandene Erbitterung noch zu steigern. Lag diese Wirkung vielleicht in Herrn Dr. Barth's und seiner Hintermänner Absicht?

Mundschau.

Deutsches Reich.

Cutin, 20. December. Kaiser Alexander III. von Rußland hat dem Comité für die Errichtung eines Denkmals für Carl Maria von Weber die Summe von 1000 Mk. bewilligt.

Reß, 20. December. Das Wasser der Mosel ist

seit gestern Abend im Fallen, es ist anhaltender starker Schneefall eingetreten.

Kassel, 21. December. Ein bedeutender Schneefall hat in Thüringen und Sachsen stattgefunden. Mehrere Bäche sind eingeschneit. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Die Bäche aus Halle fehlen seit gestern Nachmittag.

Geschichtliche Erinnerungen.

23. December 1482 Friede zu Arras. — 1802 die Universität Dorpat eröffnet.

Sociales und Provinzielles.

Hirschberg, den 22. December.

Der gestrige Kreistag war trotz des furchtbaren Schneefalles von 24 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung desselben durch den Landrathsamts-Verwalter Herrn von Küster erfolgte zunächst die Einführung des an Stelle des ausgeschiedenen Herrn von Kornekly am 18. November einstimmig gewählten Prinzen Reuß-Stonsdorf durchläucht. Die Wahl wurde vom Kreistag für gültig erklärt. Die Kreiscommunalrechnung pro 1885/86 wurde dechargirt und zwei Etatsüberschreitungen von 115,25 Mk. für Druckkosten bezw. 55,75 Mk. für die Verpflegungsstationen nachträglich genehmigt. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung: Antrag auf Zustimmung zur Rückzahlung der Restschuld des Kreises an die Provinzialhilfskasse von Schlesien wurde nach dem Vorschlage des Referenten, Herrn Freiherrn von Rotenhan, von der Tagesordnung abgesetzt. Die Wahlen der Commissionen zur Einschätzung der classificirten Einkommensteuer pro 1887/88 bezw. zur Prüfung der Klassensteuer-Reclamationen pro 1887/88 erfolgten durch Acclamation. Als Schiedsmann für den Schiedsmannsbezirk Seifersbau wurde Herr Bauer-gutsbesitzer Ernst Baumgart baselbst, als solcher für

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dritter Band.

1. Kapitel.

Enthüllungen.

Nach langem Frost war plötzlich Thauwetter eingetreten. Die unvermeidlichen Folgen dieses raschen Umschwanges waren für den, der seine Wohnung verlassen mußte, nichts weniger als angenehm.

Seit dem frühen Morgen hatte es unaufhörlich geregnet, es regnete noch immer, und da das Wasser so rasch keinen Abfluß fand, so bildete es in den Straßen breite Bäche und kleine Seen, die durch den Schnee, der von den Dächern niederstürzte, weiteren Zufluß erhielten.

Dabei heulte und piffte der Wind durch die Straßen und peitschte die Regengüsse gegen die Mauern und Fenster, daß die Luft zum Ausgehen wohl Jedem verleidet wurde, der daheim hinter dem warmen Ofen sitzen konnte.

Da war es denn allerdings begreiflich, daß Madame Ernestine für ihre Ueberraschung und ihr Befremden kaum Worte finden konnte, als Dora kurz vor Beginn der Dämmerung einen Wagen holen ließ, um auszufahren.

Natürlich errieth sie augenblicklich, daß dieser Ausfahrt ein sehr ernstlicher und wichtiger Zweck zu Grunde liegen mußte, aber sie wagte nicht, noch einmal darnach

zu forschen, nachdem ihre erste Frage mit einem viel-sagenden spöttlichen Blick beantwortet worden war.

Dora hätte ihr antworten können, sie wolle Fränzchen besuchen, aber in solchem Wetter machte man keinen freundschaftlichen Besuch; überdies hätte diese Antwort der Gesellschafterin wieder einmal Gelegenheit geboten, ihrem Hass gegen Dornberg und dessen Angehörigen Worte zu leihen.

Wozu auch? Sie war ja nicht verpflichtet, ihrer Gesellschafterin von jedem Schritt, den sie that, Rechenschaft zu geben, und zudem sah sie jetzt in ihr die Verbündete eines Mannes, den sie verachtete. Die geheime Zusammenkunft der Beiden an jenem Abend, an dem Gustav verurtheilt worden war, hatte sie durch Kathrine erfahren, und es war Ernestine nicht gelungen, dieser Unterredung einen harmlosen Anstrich zu geben, sie mit den Nachforschungen Sonnenberg's nach seinem ver-gessenen Regenschirm zu rechtfertigen.

Möchte Ernestine denken und vermuten, was sie wollte. Dora fuhr ab, ohne die Reugier ihrer miß-trauischen Freundin zu befriedigen.

Sie hatte dem Kutscher die Wohnung des Rechts-anwalts Kirchner bezeichnet; als sie dort eintraf, wurden die Gaslampen eben angezündet.

Der Doktor empfing Dora mit der scherzhaften Bemerkung, daß er bei diesem Hundewetter auf ihr Kommen nicht gerechnet habe; dann rollte er ihr einen Sessel hin mit der Bitte, sie möge es sich bequem machen und von den Strapazen ausruhen.

„Als ich heute Morgen Ihr Billet empfing, stand es bei mir fest, daß ich um jeden Preis kommen muß,“

sagte Dora, nachdem sie sich niedergelassen hatte, „ich hoffe, daß unsere Freunde ebenso denken und sich durch das Wischen Wind und Regen nicht abhalten lassen werden.“

„Seien Sie unbesorgt,“ erwiderte der Doktor lächelnd, während er seine Acten auf dem Schreibtische ordnete, „Herr Michel hat versprochen, mit dem Glockenschläger hier zu sein, er würde kommen, wenn es auch Pfastersteine regnete. Es fehlen nur noch zehn Minuten, gnädige Frau.“

„An ihn dachte ich nicht, als ich meinen Zweifel aussprach. Fräulein Dornberg und der Herr Oberst sind doch auch benachrichtigt?“

„Nein, Michel wünschte es nicht, er will nur mit uns Beiden berathen, und ich muß seine Gründe und sein Bedenken gelten lassen.“

„Sie wissen bereits, welche Entdeckung er drüben gemacht hat?“ fragte Dora, den Blick voll ungeduldiger Erwartung auf ihn heftend.

„Nur theilweise, ich hatte keine Zeit, ausführlich mit ihm darüber zu reden, und wir verschoben deshalb seinen Bericht auf heut Abend. Ich kann Ihnen vorläufig nur sagen, daß es eine sehr wichtige Entdeckung ist.“

„Die ohne viele Mühe gemacht worden zu sein scheint.“

„Wie es scheint, allerdings, denn Michel ist früher zurückgekehrt, wie wir es selbst im günstigsten Falle erwarten konnten, aber ein Mann wie er, kennt die Quellen, er weiß ganz genau, welche Mittel er wählen und welche Wege er einschlagen muß. Da ist er schon, sagte ich Ihnen nicht, daß er sein Wort halten würde?“

den Schiedsmannsbezirk Hermsdorf u. A. Herr Kaufmann Jüttner daselbst neugewählt, die Schiedsmänner der Bezirke Erdmannsdorf, Hartau und Stonsdorf wurden wiedergewählt. Der nun folgende Antrag des Kreis-Ausschusses wurde mit einem Amendement des Herrn Bürgermeister Bassenge in folgender Fassung angenommen: Der Kreistag wolle die Aufbewahrung der zum Vermögen der Betriebs- und Ortskrankenkassen gehörigen Werthpapiere in der Kreiscommunal-Kasse mit der Maßgabe widerrüflich genehmigen, daß für die Auslösung der deponirten Inhaberpapiere keine Garantie oder Kontrolle übernommen und für einen Schaden, der durch Zufälligkeiten oder Naturereignisse entsteht, nicht gewährleistet wird.

Ueber den nächsten Gegenstand, Antrag auf Bewilligung von Mitteln zur Hebung des Obstbaues haben wir uns auf Grund der bezüglichen Denkschrift bereits näher ausgesprochen. Aus dem Referat des Herrn von St. Paul haben wir daher nur noch hervor, daß der Antrag auf einer Anregung des Herrn Regierungs-Präsidenten beruht. Die Lage der Landwirtschaft, führt der Herr Referent aus, sei eine derartige, daß das Bestreben dahin gerichtet sein müsse, jedes Stückchen Land nach Möglichkeit auszunutzen. Unser Thal liefere durch die große Zahl von Obstbäumen den Beweis, daß hier Obst gedeiht, daß aber unserer Generation das Interesse für die von unseren Vätern gepflegte Obstbaumzucht abhanden gekommen ist. Herr Bürgermeister Bassenge steht dem Antrage sehr sympathisch gegenüber, möchte aber nicht gern aus dem Stadium des Versuchs heraustreten und deshalb das Statut noch nicht gleich acceptirt sehen, da es eine schon vorhandene feste Organisation voraussetze. Er beantragte daher, der Kreistag wolle beschließen, zur Förderung des Obstbaues im Kreise 200 Mark zur Ausbildung eines Lehrers und 100 Mk. für Pflanzprämien für das Etatsjahr 1887/88 zu bewilligen. Auch Herr Justizrath Wiestler hält den Gedanken für einen höchst glücklichen, da die klimatischen Verhältnisse nicht allein nicht zweifelhaft, sondern sogar günstig seien. Vor 40 bis 50 Jahren sei weit besseres und edleres Obst gezogen worden, als es jetzt geschieht. Redner bittet ebenfalls, das Geld zu bewilligen, meint aber, die definitive Beschlussfassung zu vertagen, weil in Jahresfrist erst genügende Erfahrungen vorhanden seien. Der Antrag des Kreis-Ausschusses wurde sodann angenommen, womit der Antrag Bassenge von selbst abgelehnt war.

Der Antrag auf Bewilligung von Stipendien zum Besuch der landwirthschaftlichen Winterschule in Görlich wurde, nachdem der Referent, Herr Hauptmann Conrad, sowie Herr Oberamtmann Längner denselben befürwortet hatten, Herr Bürgermeister Bassenge sich dagegen ausgesprochen hatte, abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag auf Uebernahme der Kosten der höheren Orts vorgeschriebenen regelmäßigen Maas- und Gewichtskontrollen auf den Kreis, nachdem Herr Bürgermeister Bassenge den Antrag für rechtlich unmöglich und thatsächlich undurchführbar erklärt und auch Herr Freiherr von Rotenhan um Ablehnung desselben gebeten hatte; debattelos angenommen wurde dagegen die Vorlage betr. die Aenderung der Entwässerungsanlage um

das Kreis-Haus. Der Antrag des Kreis-Ausschusses: Der Kreistag wolle beschließen: 1. bezüglich seiner Beamten den Anschluß des Kreises Hirschberg an die vom Provinzial-Verbande von Schlesien für die Provinzial-Beamten eingerichtete Wittwen- und Waisengeld-Kasse auf Grund des beiliegenden Contract Entwurfes zu genehmigen; 2. den Kreis-Communal-Beamten dieselben Pensions-Ansprüche wie den Staatsbeamten mit der Maßgabe zu gewähren, daß bei Berechnung der Dienstzeit in der Regel nur die im Dienste des Hirschberger Kreises verbrachte Zeit in Anrechnung kommt, (der pensionsberechtigten Dienstzeit aber in allen Fällen die Zeit des activen Militärdienstes im Preussischen oder im Reichsheere oder Marine zugerechnet wird), wurde bis auf den letzten (eingeklammerten) Satz genehmigt, dieser aber abgelehnt.

Nun folgte die Berathung der Vorlage betr. den Ausbau der Landstraße vom Bahnhof Mittel-Billerthal über Erdmannsdorf-Arnsdorf nach Krummhübel als Weg I. Ordnung, nachdem seitens des Kreistages die Dringlichkeit dieser Vorlage anerkannt worden war. (Auch über diese Vorlage haben wir uns des Näheren bereits geäußert. D. R.) Herr Bürgermeister Höbner beantragt hinter Nr. III. einzuschalten: „und vorbehalten sich höherer Genehmigung auf dieser Landstraße den tarifmäßigen Chauffeezoll zu erheben“, der hierdurch dem Kreise eine sehr beträchtliche Einnahme (5 bis 6000 Mark jährlich) zugeführt würde, welche hauptsächlich von den Fremden erhoben werden würde. Herr Maurermeister Kahl hat in Anbetracht der schon sehr großen Belastung der Landgemeinden durch diesen Chauffeebau von dem Zoll absehen u. wollen. Der Herr Vorsitzende machte hierauf die Mittheilung, daß der Kreis-Ausschuß diese Frage wohl erwogen, jedoch davon Abstand genommen habe, da der Zoll voraussichtlich diejenigen am meisten treffen würde, die jetzt schon zum Bau erheblich beitragen. Herr Commerzienrath Wende befürwortete den Chauffeezoll als eine Unterstützung des Kreises. Herr Freiherr von Rotenhan hob besonders die großen Lasten hervor, welche die Gemeinde Krummhübel jetzt schon aufzubringen habe und zu denen sie sich erst nach vielen Schwierigkeiten entschlossen habe, und nachdem Herr Maurermeister Kahl noch einmal dringend um Annahme der Vorlage gebeten und hierbei betont hatte, daß Herrn Donat-Billerthal die allgemeinste Anerkennung gebühre, da er rastlos thätig gewesen sei, um zwischen den Beteiligten eine Verständigung zu erzielen, nachdem endlich auch Herr Dr. Rimann sich gegen den Zoll ausgesprochen hatte, wurde die Vorlage angenommen.

Zur Beschlussfassung Seitens der Herren Abgeordneten des platten Landes stand endlich noch die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Sparkassen-Rechnung pro 1885/86, welche ausgesprochen wurde.

Unsere gestern ausgesprochenen Befürchtungen haben sich bewahrheitet. Der den ganzen Tag und die Nacht hindurch währende Schneefall hat auch den Betrieb auf der Eisenbahnstrecke nach Breslau unterbrochen, der heut früh von Breslau nach hier und der in umgekehrter Richtung abgelassene Personenzug haben bei Dittersbach in den Schneemassen ein augenblicklich unüberwindliches Hinderniß gefunden, so daß unsere

Verbindungen nun auch in dieser Richtung abgeschnitten sind. In der Richtung Berlin dauert die schon gestern eingetretene Betriebsstörung fort. Die Schneemassen zwischen Lauban und Koblitz haben noch nicht bewältigt werden können, bei Heide-Gersdorf steckt nach dem Bericht eines Augenzeugen ein Güterzug so tief im Schnee, daß nur die Schornsteine der Locomotive sichtbar sind. Leider ist auch die Strecke Lauban-Görlich durch 14 Wagen eines entgleisten Güterzuges gesperrt, so daß auch auf dieser Linie die Verbindung mit Berlin nicht herzustellen ist. — Die gestern erwähnte Entgleisung hat bei Niedersch, zwischen Görlich und Bittau, stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist auch bei Hoyнау ein Güterzug im Schnee festgefahren. — (Nachmittags 5 Uhr.) Die Verkehrszustände sind noch unverändert, wir sind von der Außenwelt abgeschnitten. Den Localverkehr besorgen dünnbesetzte Extrazüge von wenig Wagen, welche — trotzdem von mehreren Locomotiven gezogen — von bezw. nach Lauban und Dittersbach fahren. Inzwischen ist auch die Linie Hirschberg-Schmieberg unwegsam geworden, der Mittagszug von Schmiedeberg traf mit 2 Stunden Verspätung ein.

*† Wenn der Schnee in so großen Mengen fällt, wie es in den letzten Tagen der Fall war, so pflegt er auf dem äußeren Fenstergerüst in der Regel einen kleinen, mehrere Zoll hohen Wall zu bilden, welcher, wenn er festfriert, das Öffnen der Doppelfenster nicht unerheblich erschwert und deshalb in der Regel bald nach der Entdeckung entfernt wird. Dasselbe geschieht gewöhnlich mit demjenigen Schnee, welcher sich auf Dächern und Balkonen anhäuft. Da hierdurch jedoch die Passanten in unangenehmer Weise belästigt werden würden, so schreibt § 21 Absatz 2 der Straßen-Polizei-Ordnung vor, daß bei dem Herabwerfen von Schnee und Eis von Dächern, Gefsimen und Balkonen der betreffende Theil der Straße oder des Platzes in zweckentsprechender Weise durch Warnungszeichen, Schutzwehren und dergleichen äußerlich kenntlich gemacht werden muß. Diese Vorschrift wird indessen von den Wenigsten beachtet und machen wir deshalb hierdurch darauf aufmerksam.

*† In der Privatklagesache des Herrn Baumeister Timm gegen den Redacteur des „Voten a. d. R.“, Dürholt, hatte das Königl. Schöffengericht hier selbst in seiner Sitzung vom 29. September cr. dahin erkannt, daß der Angeklagte Dürholt der Beleidigung des Privatklägers schuldig und deshalb zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt worden, daß aber auch der Privatkläger den Angeklagten beleidigt habe und deshalb mit 25 Mk. Geldstrafe zu belegen sei, sowie endlich, daß die Kosten von beiden Parteien getragen werden sollten. Gegen dieses Erkenntniß hatten beide Theile Berufung eingelegt, welche gestern vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts verhandelt wurde. Das Erkenntniß dieser Instanz lautete dahin, daß die Berufung des Herrn Timm gerechtfertigt, die Dürholt's dagegen nicht schuldig und deshalb von Strafe und Kosten freigesprochen worden; Dürholt behält seine Strafe von

Mit seinem gewohnten freundlichen Lächeln war Peter Michel eingetreten, Hut, Schirm und Ueberzieher hatte er draußen im Bureau zurückgelassen.

„Und weshalb hätte ich nicht Wort halten sollen?“ erwiderte er, nachdem er Dora begrüßt und auf dem Stuhle, den der Doktor ihm anbot, Platz genommen hatte. „Sie dachten dabei wohl an das schlechte Wetter, gnädige Frau? Dadurch darf Unsereins sich nicht zurückhalten lassen. Vorab eine Frage, Herr Doktor,“ wandte er sich an den Rechtsanwält, „darf ich mit voller Sicherheit darauf vertrauen, daß unser Gespräch nicht belauscht werden kann? Ihre Schreiber sind nebenan noch beschäftigt, es könnte ein Neugieriger unter ihnen sein.“

„Haben Sie keine Sorge,“ unterbrach der Advocat ihn, „ich kann mich auf meine Deute verlassen, Sie werden keinen unter ihnen finden, der es wagen würde, hier zu lauschen und meine Amtsgeheimnisse zu verrathen.“

„Es wäre schon schlimm genug, wenn einer von ihnen Kenntniß von diesem Geheimniß erzielte,“ fuhr der alte Herr fort, während er seine Dose aus der Tasche holte und mit der Hand langsam über sie hinwegstrich, „es sind nach meinem Dafürhalten schon zu viel Personen in diese Angelegenheit eingeweiht, und deshalb wünsche ich, daß alles Weitere streng unter uns bleiben möge. Ich muß darum bitten, gnädige Frau, auch dann noch, wenn Sie sich für die Verschwiegenheit Ihrer Freundin verbürgen wollen.“

„Es bedarf wohl keiner Versicherung meinerseits, daß ich Ihre Bitte erfüllen werde,“ erwiderte Dora ruhig, „was Sie zu bestimmen nöthig finden, dem

müssen wir ohne Widerrede uns fügen. Und nun bitte ich Sie, mit Ihren Mittheilungen zu beginnen, Sie können sich wohl denken, mit welcher Spannung und Ungeduld ich ihnen entgegensehe.“

Peter Michel nickte lächelnd und nahm bedächtig eine Pfeife, er schien an dieser Ungeduld der schönen Frau sein besonderes Behagen zu finden. „Ich setze mich in London sofort mit einem Beamten der Geheimpolizei in Verbindung,“ sagte er, „Papiere, die ich von hier mitgenommen hatte, öffneten mir bei der Behörde alle Thüren und sicherten mir überall den thatkräftigsten Beistand. Wir entdeckten bald, wo Mißreß Mary Brighton vor ihrer Abreise nach Deutschland gewohnt hatte; es war eine armselige Dachkammer in einer Miethskaserne. Wir fanden dort eine Frau, die Mißreß Brighton ihre Freundin genannt hatte, von ihr erfuhr ich Manches, was mir die weiteren Nachforschungen erleichterte. Mißreß Brighton hatte ihr alle ihre Erlebnisse mitgetheilt. Sie war die Tochter eines kleinen Kaufmanns in Southampton, und sie hatte in ihrer Kindheit im elterlichen Hause wenig Liebe gefunden. Es mag wohl sein, daß dadurch ihr Charakter schon früh verbittert und eigenwillig geworden war, und man darf es wohl als eine natürliche Folge bezeichnen, daß sie draußen suchte, was sie im eigenen Hause bei ihren Angehörigen nicht fand. In jener Zeit, in der sie sich nach Liebe sehnte, lernte sie bei irgend einer Gelegenheit einen jungen Herrn kennen, der bei der ersten Begegnung einen sympathischen Eindruck auf sie machte, und dem es im Hinblick auf die geschilderten Verhältnisse nicht schwer fallen konnte, ihr Herz zu erobern.

Er hieß John Brighton, hielt sich in Southampton zu seinem Vergnügen auf und war scheinbar ziemlich vermögend, denn er kleidete sich sehr elegant und machte alle Vergnügungen mit, die von der Jugend Southamptons arrangirt wurden.

Na, es währte nicht lange, so waren die Beiden heimlich mit einander verlobt. Der Vater Mary's mußte aber doch wohl dem jungen Herrn etwas tiefer in die Karten geschaut haben, oder eine Verheirathung seiner Tochter lag bazumal noch nicht in seinen Wünschen, genug, er untersagte ihr jeden ferneren Verkehr mit Brighton, und da dies in einer sehr schroffen Weise geschah, so forderte er dadurch nur den Trotz seiner Tochter heraus. Natürlich fand das Mädchen Mittel und Wege, den Verlobten heimlich zu sehen, und John Brighton hielt es in seinem Interesse, sie in ihrem Troste zu bestärken. Er stellte ihr schließlich die Wahl zwischen dem Bruch und der heimlichen Flucht mit ihm, und Mary wählte ohne Besinnen das Bessere. Sie wollten nach London fliehen und sich dort heimlich trauen lassen, und John sprach die Ueberzeugung aus, daß der Vater Mary's sich später nicht weigern werde, eine Thatfache anzuerkennen, die sich nicht mehr ändern ließ. Aber mit dem Besitz der Geliebten allein war John Brighton nicht zufrieden, er wollte auch auf ihre Wittgilt nicht verzichten, und da er nicht hoffen durfte, daß der Vater seiner Braut sie freiwillig ihm geben werde, so überredete er Mary, vor ihrer Flucht einen kühnen Griff in seine Kasse zu thun, in der gerade damals eine namhafte Summe in baarem Gelde lag.

(Fortsetzung folgt.)

100 Mk. und hat nun auch noch sämtliche Kosten beider Instanzen zu tragen.

* Die Gemeinde Warmbrunn hat die Befizung des Dr. med. Ruchten an der Hermsdorfer Straße im Subhastationsstermin käuflich erstanden.

* Der „Breslauer Familien-Zeitung“ wird aus G. r. l. i. g. geschrieben: Kürzlich fuhr ich von hier nach Diegnitz. Da ich mit meinem Gelde sehr hausbälterisch umgehen muß, benutzte ich die vierte Wagenklasse. Ich fand in dem Waggon eine sehr zahlreiche Reisegesellschaft, die sich zumeist aus Arbeitern und Landleuten zusammensetzte. Auf einer Zwischenstation stieg eine dicke Bauersfrau in das Coupee. Nach ihrer äußeren Erscheinung zu urtheilen, fuhr sie wohl mehr aus angeborener Sparsamkeit, als aus Geldnoth in der vierten Klasse. Aber auch die geringe Ausgabe schien ihr Schmerzen zu bereiten. Wie wir Mitfahrenden aus ihrem Verhalten sahen, wollte sie auf jeden Fall das Fahrgeld für ihren Jungen sparen. Sofort nach dem Betreten des Wagens wechselte sie einige Worte mit einem Manne, der einen großen Korb mit sich führte. Der Mann nickte mit dem Kopf, dann wurde der Korb etwas zur Seite geschoben und der kleine Knabe schlüpfte hinter denselben. Die Bäuerin ließ sich dann auf den Korb nieder und breitete ihre weiten Röcke derart aus, daß der kleine blinde Passagier vor neugierigen Blicken geschützt war. Bald darauf kam der Condukteur und verlangte die Billets. Wie wir voraussehen, hatte die Bauersfrau ein solches für ihren Knaben nicht gelöst. Uebrigens schien ihre List auch vollkommen gelingen zu wollen, denn der Kleine wurde nicht bemerkt. Der Condukteur hatte die Billets coupirt und war eben im Begriff, den Wagen zu verlassen, als ein unerwartetes Ereigniß seine Schritte hemmte. „Mutter, ist er fort?“ rief der kleine Bauernjunge und reichte neugierig den Kopf hervor — gerade weit genug, daß der Condukteur auf die Anwesenheit des geschmuggelten Fahrgastes aufmerksam wurde. Natürlich kam es jetzt zu einer kleinen Auseinandersetzung. Die Bauersfrau weinte heiße Thränen, als sie auf der nächsten Station Strafe und Fahrgeld bezahlen mußte.

* Ein einer preussischen Staatsanwaltschaft zur Beschäftigung oder als Hilfsarbeiter überwiesener Gerichtsassessor darf nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 19. October 1886, richterliche Geschäfte nicht wahrnehmen.

△ Auf den Aufruf, den König Friedrich Wilhelm III., der Vater unsers Kaisers, am 17. März 1813 an das preussische Volk erlassen hatte, fand sich unter den vielen patriotischen Ergüssen jener Zeit auch nachstehender patriotischer Wunsch: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ Welch' über alles herzerschütternder Gedanke, der gewiß jeden biedern Preußen anfeuern wird, zu den jetzt so sehr großen Ausgaben des Staates nach Verhältnis seines Vermögens oder Einkommens auf's thätigste und schnelligste mitzuwirken — in dem so süßen Gefühle, dem schönen Verufe entgegen zu gehen, dem Staate seine Selbstständigkeit wieder zu geben, oder für selbigen zu sterben. — Der Erb- und Gerichtsschulze Joseph Landsfeld in Weiselsdorf brachte ein schönes Cavallerie-Pferd mit der Erklärung: Fünf Stück haben mir die Franzosen genommen, so will ich ihnen das Sechste noch schicken!

* Das Wort des Rabbi ben Akiba: „Es ist Alles schon einmal dagewesen“, findet seine Bestätigung auch wieder bei den „militär-technischen“ Reden des Herrn Eugen Richter. Im II. Buch, Cap. XVIII, § 75 der Abhandlung de oratore von Cicero nämlich heißt es in wörtlicher Uebersetzung: „Als Hannibal, aus Carthago vertrieben, nach Ephesus zum Antiochus kam, wurde er als ein hochberühmter Mann von seinen Gastfreunden eingeladen, wenn es ihm beliebte, einem Vortrag des Peripatetikers Phormio beizuwohnen. Da er es zufrieden war, so sprach, wie man erzählt, jener redselige Mann einige Stunden über das Amt eines Feldherrn und über Kriegswesen. Als alle, die ihn hörten, außerordentlich davon befriedigt waren, fragten sie Hannibal, was er selbst denn eigentlich von diesem Philosophen denke. Da soll der Punier, wenn auch nicht im besten

Griechisch, frisch von der Leber weg geantwortet haben: er habe schon oft solche verrückte Kerle gesehen, aber niemals habe er einen gesehen, der mehr Unsinn gesprochen habe. Und wahrlich, er hatte nicht unrecht (fährt Cicero fort), denn kann es wohl etwas Anmaßenderes und Geschwätzigeres geben, als wenn einem Hannibal, der so viele Jahre mit Rom, der Siegerin über alle Völker, um die Welt Herrschaft gekämpft hat, ein Mann aus dem griechischen Volke, der niemals einen Feind, niemals ein Feldlager gesehen und der niemals auch nur das geringste öffentliche Amt bekleidet hat, Vorschriften über militärische Dinge macht? In Lübber's Reallexikon befindet sich im Anschluß an diese Stelle die Bemerkung, daß man im Alterthum alle Leute, welche über Dinge redeten, von denen sie nichts verstehen, „Phormionen“ genannt habe.

* Die Richter'sche Reptilienpresse beschäftigt sich gegenwärtig wieder auffallend viel mit den „offiziösen, gubernementalen und „auch“-liberalen“ Zeitungen, ein Beweis, daß es ihr darauf ankommt, ihre Leser über den Ernst der Lage durch allerlei Märchen hinwegzutäuschen. Wie ungeschickt sie hierbei zu Werke geht, erhellt daraus, daß sie ihren Kostgängern in der Weihnachtswoche alten Kohl aufwärmt, wie z. B. das Märchen, daß an der Beschlußfähigkeit der ersten Reichstagsitzung nur die Abgg. Stöcker und Dr. Propatsch gefehlt hätten. Der Abg. Barth, unser Barth, der bekanntlich während jener Sitzung in Amerika „kudirte“, existirt also für jene übereifrigen Organe nicht! Ei, ei, wenn der große Mann das wüßte!!

* Wolle „man“ wegen der von der Opposition verstümmelten Militärvorlage wieder eine Entwürfskomödie in Scene setzen, so solle man vor Allem die Wähler der oppositionellen Reichstagsabgeordneten „entrüsten“ machen, meinte kürzlich ein bekanntes Demokratienblatt, und es scheint, als ob dieser Fall bereits eingetreten ist. So hat nicht nur der Reichstagsabgeordnete Bayer, welcher der freisinnigen Partei sehr nahe steht, sich dahin ausgesprochen, daß er die unveränderte Annahme der Militärvorlage für nothwendig halte, sondern jetzt veröffentlicht auch der Rechtsanwalt Schred, ein Mitglied der deutschfreisinnigen Partei und sächsischer Landtagsabgeordneter in der deutschfreisinnigen „Dresd. Ztg.“ eine Erklärung, welche lautet:

„Die in jüngster Zeit bezüglich der an den Reichstag gebrachten Militärvorlage in ihrem geschätzten Blatte erschienenen Leitartikel haben die volle Zustimmung vieler hiesiger Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei. Wenn ein solcher Mann, wie der Feldmarschall Graf Moltke, im Reichstage bei der Befürwortung der Militärvorlage Erklärungen abgibt, wie die jüngst gehörten, so ist sich derselbe gewiß der ungeheueren Verantwortlichkeit, welche er hierdurch übernommen hat, vollständig bewußt gewesen. Graf Moltke hat es nicht verdient, daß man in seine Worte Zweifel setzt. Die jetzige politische Situation ist sonach klar. — Andererseits ist es nahezu kinlich, bei einer politischen Lage, wie die jetzige, von der Reichsregierung in der betreffenden Commission noch weitergehende Mittheilungen, etwa über föderative Abmachungen der Mächte, zu beanspruchen. Derartige Mittheilungen ohne genügenden Schutz gegen deren Verbreitung wären nahezu Landesverrath. Bei der jetzigen, nach dem Obigen vorliegenden, politischen Lage ist eine weitere Beanstandung der Genehmigung der Militärvorlage offenbar unpolitisch, und ich verahre mich, im Einverständnis mit mehreren meiner politischen Freunde, ausdrücklich hiermit dagegen, daß die Haltung einzelner Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei in der gedachten Commission als der Ausdruck der Gesinnungen der Gesamtheit dieser Partei angesehen werde.“

Wenn diese Beispiele Nachfolge finden, so kann der Freisinn in ein recht unangenehmes Verdränge kommen.

* Nicht weniger als fünfmal in einer einzigen Spalte erhebt die „Freisinnige Zeitung“ gegen

andere Blätter die Anklage der „Lüge“, „Flunkerei“ und „Verlogenheit“, wie u. A. gegen Staatsbürger-Ztg., Deutsches Tageblatt, National-Ztg., Hamburger Correspondent. Alle „Lügen“, nur die „Freis. Ztg.“ nicht! Uns will es scheinen, als ob gerade für diejenigen, welche so flugs mit dem Vorwurfe der Lüge zur Stelle sind, die Wahrheit eine leichte Waare ist, und es ist ein trauriger Schluß, den man hieraus auf die Beser derartiger Blätter zu ziehen gezwungen ist.

△ Warmbrunn, 21. December. Wie der diesjährige Sommer und Herbst mit entsprechender Bitterkeit eingetreten war, so thut es auch jetzt der Winter. Freilich — den von uns in der „Post“ bereits angekündigten Witterungscharakter wird er wohl nicht ganz verlieren, nämlich den eines vorwiegend nassen Winters. Eis und Kälte haben wir erst mit Eintritt des neuen Jahres, Anfang Januar zu erwarten. Der Schneefall hört voraussichtlich nach Eintritt des Neumonds auf. Ob er eine Schneebahn für die Feiertage hinterlassen wird, ist vorläufig noch fraglich, da eben die nöthige Kälte fehlt. — Der Windbruch, den die mehrfachen Orkane in den Gebirgswäldern verursacht haben, ist diesmal viel bedeutender als in den früheren windreichen Decembermonaten anderer Jahrgänge und läßt sich theilweise noch gar nicht vollständig übersehen. Nach den Aussagen der Bewohner der höher gelegenen Gebirgsdörfer ist schon lange nicht soviel Schnee in den Gebirgswäldern gewesen als diesmal. Die unentbehrlichsten Wege nach dem Walde waren schon durch das erste Schneetreiben so verweht, daß der Eingang zum Walde an manchen Stellen vollständig verbarstet war, als ob manche Wälder sich selber zu natürlichen Festungen gestalten wollten. Bei dem massenhaften Windbruch war es zu beklagen, daß gerade der fehlende Schnee die Macht des Sturms noch mehr steigerte; denn Schneetreiben und Schneewirbel lähmen die Macht des Windes. Auch der letzte für die Wälder gefährliche Sturm fand die Wälder bereits vielfach vom Schnee zu sehr entblößt. — Wind und Schnee sind also die Hauptsignaturen des heute begonnenen Winters und zwar ist der Schnee wässrig. Das neue Jahr beginnt ebenfalls mit ziemlich starker Luftströmung, was für die nächstjährige Eisgewinnung auch kein gutes Zeichen ist, sondern auf schnellen Witterungswechsel deutet. Man wird also wohl thun, in dieser Hinsicht nach dem Sprichwort, das Eisen zu schmieden, wenn es warm ist, auch das Eis diesmal zu nehmen, sobald es irgend wie angeht, und sich diesmal nicht auf bessere Kälte und stärkere Eislagen zu verlassen; weil eben der diesjährige Winter ein sehr wechselvoller zu werden sehr viel Anschein bietet. Das ist unsere Witterungsprognose zum neuen Jahr im Anschluß an die früher bereits gegebene.

Kaufung, 19. December. Gestern ist hier selbst eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden. Es traten sofort 50 Gemeindeglieder bei. Die Kosten für die Spritzen und die übrigen Utensilien sollen durch Sammlungen aufgebracht werden.

Hennersdorf. Der Fleischbeschauer Herr Bachmann fand dieser Tage bei Untersuchung eines dem Stellmachermeister Ehrentraut gehörenden Schweines Trichinen. Dreißig dieser Thierchen im kleinsten Präparate waren keine Seltenheit. Der Eigenthümer hatte sich durch Versicherung des Schweines vor Schaden ziemlich gesichert.

Handelsnachrichten.

Breslau, 21. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,40, pro April-Mai 36,70, pro Mai-Juni —. Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 133,00, pro Mai-Juni 135,00. — Mühl-Bl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 21. December. (Course.) Ungarische Goldrente 83 1/2 — 1/2 — 3/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 82 1/4 — 1/8 — 1/4 bez., Russ. 1884er Anleihe 95 — 3/8 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 472 1/2 — 3 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 82 3/4 bis 1/8 — 3/8 bez., Russ. Noten 187 3/4 — 8 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 75 3/8 Br., Orient-Anleihe II 58 1/4 bez. u. Gd., Donnersmardhütte 36 3/4 bez. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 36 3/4 bez. u. Gd.

Die Wein-Handlung

von
Louis Schultz,

Königlich Prinzlicher Hoflieferant,
(gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867)

empfehlen
Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, südländische, Champagner- und
Ungarweine, Rum, Arac, Cognac und Punsch-Essenzen,
in bekannter Güte und zu soliden Preisen.

Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt

Heinrich Springer's

Buchhandlung. 3761

Ostern sind Franzstraße 8
3 Stuben nebst Zubehör
zu vermieten bei

J. Timm. 3757

Feinste anhaltende

Blüthen-Extracts

für das Taschentuch,
als Specialität empfehle:

Blüthenduft, à Fl. 1,25 und 1,50 Mk.,
Veilchen, à Fl. 1,25 und 1,50 Mk.,
Hollunder (neu), à Fl. 1,25 u. 1,50 Mk.

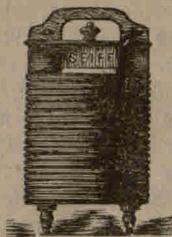
Richard Wecke, Friseur,

Ring Nr. 61.

3645

Zu nützlichen Festgeschenken!

Specialität:
Deutsch. Reichs-Patent
Nr. 31043.



**Doppel-
Waschbretter!**

aus starkem Zink und hartem Holze; ebenso gefest. geschützte bessere **Waschbretter-
Waschmaschinen**, pat. **Bringen**, besonders starke eiserne **Waschtische**, dto. **Waschtischsäulen**, extra hohe **Waschgestelle** mit **Fayence-Geschirre**, sehr schöne **Marmor- und Zwiebelmuster**, dto. in email. und lack. **Garnituren**, dgl. einf. Steingut, (complet von 5,50 Mk. an), runde und ovale **Zink-Wannen**, auch mit Holzboden sehr haltbar, **Kinderbade- und Waschwannen**, gleichzeitig in hübsch eichenlack. Tisch eingelassen, Raum für Seife, Schwamm etc. mit Klappdeckel, verschließbar, höchst vorthellhaft verwendbar. Ovale und runde eichenfarb. lack. starke **Wasserständer, Eimer, Kannen u. Schaffer** etc., **Brot- u. Gebäckkasten, Geldkörbe u. Cassetten** etc. **(Präsent-Bazar.)** 3752

Hochachtung

Herm. Liebig, Klempnermeister,

diest hinterm Burgthurm, 3 Minuten vom Ringe,

Magazin für **Badeapparate, Lampen, Haus- und Küchengeräthe.**

Von Freitag den 24. d. Mts. ab täglich in meiner

Weinstube

frische Holl. Mustern,

à Duzend 1,50 Mk.,

empfehl

Louis Schultz,

Kostlieferant.

Holzschaukeln,

sehr geeignet zum Schneeschaukeln, empfiehlt billig

Wilhelm Bittner,

vormalz **C. F. Pusch,**

Bahnhofstraße 71, am Zoberberg, genannt zur Bergschmiede.

Für Wiederverkäufer **Engros-Preise.**

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik

B. MEISING, Düsseldorf.

Depôt bei **Carl Oscar Galle in Hirschberg**
sowie in allen besseren Geschäften.

Das

Deutsche Tageblatt

ist mit seinem

vom 1. Oktober d. J. ab datirenden

wöchentlich 12maligen Erscheinen

(täglich 2mal mit Ausnahme des Montags)

in die Reihe der größten deutschen Blätter getreten, und seine anerkannt vorzüglichen Nachrichten gelangen jetzt ebenso schnell selbst in die entlegensten Theile des In- und Auslandes, wie die irgend eines anderen Berliner Blattes.

Nach wie vor vertritt das **Deutsche Tageblatt** die Politik, die man am kürzesten als die **kaiserlich deutsche** bezeichnen kann. Es kämpft für die Größe und Erhaltung der Machtstellung des Vaterlandes, für die sociale Reform und für die Sicherung des echten Deutschthums auf allen Gebieten des praktischen Lebens, der Kunst und der Wissenschaft.

Das **Deutsche Tageblatt** ist ein trotz seiner Größe sehr übersichtlich redigirtes Blatt welches über vorzügliche Mitarbeiter für alle seine Theile verfügt.

Ein ganz besonderes Interesse wendet das **Deutsche Tageblatt** allen Bestrebungen zu, welche auf die Befreiung der Landwirtschaft aus der für sie jetzt sehr üblen Lage abzielen. Und wie es die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes versteht, so auch die eines leistungsfähigen Handwerkerstandes.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das **Deutsche Tageblatt** die besten Mitarbeiter.

Sein **lokaler Theil** spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gebiegen wieder.

In seinem **Handelstheil** darf sich das **Deutsche Tageblatt** mit den besten Fachblättern messen.

Sein **Fenilleton**, von Dr. Hans Herrig redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernstem und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das **Deutsche Tageblatt** fortlaufend Romane aus berühmten Federn.

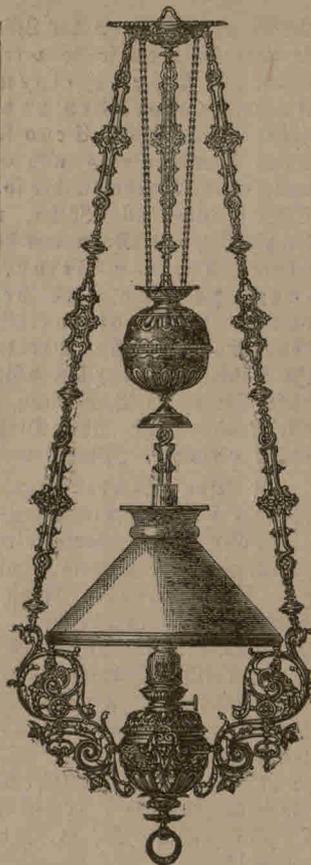
Den **militärischen Angelegenheiten** des In- und Auslandes widmet das **Deutsche Tageblatt** eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Als **Sonntags-Gratis-Beilage** erscheint mit dem **Deutschen Tageblatt** die schon Freitags nach Auswärts zur Versendung gelangende „**Damenwelt**“ (mit Novellen, Räthseln etc.).

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des **Deutschen Tageblatts** den wirksamsten Erfolg.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die k. Postanstalten nur

5 Mark 50 Pf.



**Zu praktischen, nützlichen
Weihnachtsgeschenken etc.,**

sowie als decorative **Zimmerzierde** offerire eine **Collection** schön, ornamentirter, großer, stützgerechter **Hängelampen** und **Kronen**, und gebe dgl. **extra billig** ab. Ferner: praktisch für Kinder- u. Schlafzimmer auch einfache und billige **Hängelampen** und **Ampeln** etc., **Lampen** für **Corridore, Flur und Küche** etc., **dto. Laternen** für **Hausflur und Treppe** etc. 3762

NB. Ebenso halte **Lager** von allen nachweislich besseren, empfohlenen, jetzt begehrten Neuheiten der **Lampen-Branch**e, als da sind:

**D. Reichs-Sonnen-
Unionlampen,**

sowie div. andere **Concurrenz-Systeme.**

Geehrten wirklichen Interessenten bietet sich Gelegenheit, von der eminenten Leuchtkraft div. genannter **Lampen** zu überzeugen.

Umänderungen, Ersatztheile, Ergänzung neuer Brenner nach wie vor zu billigsten Preisen. Reparaturen exakt und möglichst bald. (Lagernde Reparaturen bitte bald abholen zu lassen).

Hochachtungsvoll

Herm. Liebig, Klempnermeister,
diest hinterm Burgthurm, kaum 3 Minuten vom Ringe
Magazin für **Bade-Apparate,
Lampen-, Haus- und Küchengeräthe.**

**Ball- und
Promenaden-Fächer,
Briefpapiere
und Couverts**

in eleganter Verpackung mit
oder ohne Verzierung.

**Bilderbücher
und Erzählungen,
Gesellschafts-Spiele,
Zuschkasten,**

**Reißzeuge,
Federkasten,**
sowie alle Schulartikel,
empfehl in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Julius Seifert

6. Bahnhofstr. 6.

**Einen großen Posten
gelesener Journale,**

gebunden und ungebunden, hat billigst
abzugeben 3759

**Heinr. Springer's
Buchhandlung.**

Preisgekrönt

Posten	Bremen	Wien
1872	1874	1873

Deutscher 5763

Kaiserpunsch

aus ff. altem Burgunder

aus der Fabrik von

**Fr. Riehhaus Nachfgr.,
Düsseldorf,**

zu haben bei den Herren

Hermann Günther,

E. Wendenburg,

C. O. Galle,

Johannes Hahn.

Vorläufige Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß das rühmlichst bekannte größte

Feerie-Theater

des Continents, Direction **P. Schwiegerling**,
am 25. d. Mts. im Theaterlokal des
dramat. Vereins einen **Cyclus** von 6 **Vor-
stellungen** eröffnen wird.

Außer den überall Sensation erregenden

Ballets und

Metamorphosen,

werden die gänzlich neu arrangirten Feerien
aus dem Repertoire des Victoria-Theaters zu
Berlin zur Ausführung gelangen.

Großartige Ausstattung, künstlerisch ausgeführte
Decoration, feenhafte Scenerien, öffentliche
Verwandlungen, brillante Garderoben sowie
elektrische Lichteffekte werden alles bisher Gesehene
auf das Glorianteste übertreffen. 3754

Hochachtungsvoll

Laudansky, Geschäftsführer.

Concerthaus. 3758

Sonntag den 26.

und Montag den 27. December:

(2. und 3. Weihnachtsfeierstag)

Deffentl. Theaterabend,

veranstaltet vom Turnverein „**Vorwärts**“

zum Besten seines Turnhallenbaufonds.

Das Nähere durch Tageszettel.
Billet-Vorverkauf bei Herrn Kauf-
mann **Robert Weidner, Bahnhof-
straße 10.**

Der Turnrath.

Kalender für 1887

empfehl 3760

**Heinr. Springer's
Buchhandlung.**

**Herren-
Cravatten**

in neuen Mustern.

Rosa Kluge,

geb. **Berju,** 3628

Inhaber: **Emil Kluge.**

■ **Bahnhofstraße 9.** ■

Meteorologisches.

22. December, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 724m/m (gestern 727). Luftwärme
-4 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -4 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.